

Pray and Go – Vierter Fastensonntag 2021/B

Aus dem Evangelium nach Johannes (Joh 3,14-21)

In jener Zeit sprach Jesus zu Nikodémus: Wie Mose die Schlange in der Wüste erhöht hat, so muss der Menschensohn erhöht werden, damit jeder, der glaubt, in ihm ewiges Leben hat.

Denn Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat.

Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, damit er die Welt richtet, sondern damit die Welt durch ihn gerettet wird. Wer an ihn glaubt, wird nicht gerichtet; wer nicht glaubt, ist schon gerichtet, weil er nicht an den Namen des einzigen Sohnes Gottes geglaubt hat.

Denn darin besteht das Gericht: Das Licht kam in die Welt, doch die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht; denn ihre Taten waren böse.

Jeder, der Böses tut, hasst das Licht und kommt nicht zum Licht, damit seine Taten nicht aufgedeckt werden. Wer aber die Wahrheit tut, kommt zum Licht, damit offenbar wird, dass seine Taten in Gott vollbracht sind.

Impuls zum Evangelium (Margit Schröer / Susanne Hirschmüller)

Im Evangelium wird vom Richten und Retten der Menschen gesprochen, dabei steht das Retten hier an erster Stelle: Gott will die Welt ins Heil führen. Dafür gibt er sogar seinen Sohn hin - das Liebste was er hat - damit seine Beziehung zu uns eine ganz neue Qualität erhält.

Die Menschen, die Christus damals begegneten, die die Wunder erlebten und seine frohe Botschaft hörten, spürten konkret die befreiende Wahrheit, die rettende Kraft. Er hat das Licht in die Welt gebracht, uns aus der Dunkelheit befreit und damit die Hoffnung auf Gottes Liebe zu uns Menschen in uns geweckt.

Da wir wissen, Jesus rettet uns, können wir ehrlich vor ihm sein, auch mit unseren Fehlern, Schwächen und unserer individuellen Schuld: Ich kann dann ohne Angst aufrichtig vor mir selbst sein, meine Fehler eingestehen und mich immer wieder neu auf den Weg machen, zu meinen Mitmenschen und zu Gott.

Der glaubende Mensch weiß, dass Gott auch in unsicheren Zeiten, in Krisen, da ist und sein Heil will. Darauf darf er vertrauen.

Nicht gefangen

Wir sind nicht gefangen
im Grab unserer Ängste,
nicht festgenagelt
an das Kreuz unseres Versagens,
nicht gelähmt
von den Sorgen um unsere Zukunft,
denn
Gott führt uns
aus dem Dunkel ins Licht,
aus der Ohnmacht zu neuer Kraft,
aus dem Leiden zum Heil.

Nach Vera-Sabine Winkler